

Die Charta Oecumenica – langwierige Geburt, Geburtshelferin und bleibende ökumenische Herausforderung

I.

Es war im Februar 2001 in Porto, als wir im gemeinsamen Ausschuss der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) die abschließende Redaktion der Charta Oecumenica (COe)¹ auf der Tagesordnung hatten. Nach dem Beschluss des Ausschusses 1998 in Rom war eine achtköpfige Gruppe berufen worden, deren Entwurf den europäischen Kirchen in einem aufwändigen Prozedere zur Begutachtung geschickt wurde. Eine Fülle von Änderungsvorschlägen, nicht zuletzt aus Deutschland, war die Grundlage für die zweite Version, über die wir nun beraten und beschließen sollten. Als Verantwortliche der EKD für die KEK und damit auch für diesen Prozess hatte ich mich vorsichtshalber im Kirchenamt abgesichert, dass das Papier, trotz aller Vorbehalte in Bezug auf seine Bedeutung, mit wenigen Änderungen akzeptiert würde. Eine große Unterstützung war, dass Kardinal Lehmann, der in Porto von seiner Kardinalsernennung erfuhr, engagiert für dieses ökumenische Projekt eintrat.

Es war eine langwierige Geburt seit der 2. Europäischen Ökumenischen Versammlung 1997 in Graz:

„Wir empfehlen den Kirchen, ein gemeinsames Dokument zu erarbeiten, das grundlegende ökumenische Pflichten und Rechte enthält und daraus eine Reihe von ökumenischen Richtlinien, Regeln und Kriterien ableitet, die den Kirchen, ihren Verantwortlichen und allen Gliedern helfen, zwischen Proselytismus und christlichem Zeugnis sowie zwischen Fundamentalismus und echter Treue zum Glauben zu unterscheiden und schließlich die Beziehungen zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen in ökumenischem Geist zu gestalten.“ (Handlungsempfehlungen 1.2)

¹ Vgl. www.ceceurope.org/wp-content/uploads/2015/07/ChartaOecumenicaDE.pdf (aufgerufen am 03.06.2021).

Die Begründung dieser Empfehlung war: *„Die schwierige Situation, in der sich die ökumenische Gemeinschaft gegenwärtig aufgrund verschiedener Umstände befindet, erfordert bewusste Gegenmaßnahmen. Es erscheint notwendig, eine ökumenische Kultur des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit zu pflegen und dafür eine verbindliche Grundlage zu schaffen.“* Eine weiterhin aktuelle Beobachtung!

Wie erleichtert waren wir am Ende der Sitzung in Porto, dass wir uns trotz eines erneuten intensiven Ringens einigen konnten: auf den endgültigen Wortlaut, auf die Planung der Unterzeichnung am Ostermontag in Straßburg, auf das Konzept, mit 100 jungen Menschen gemeinsam die COe entgegenzunehmen und uns zu verpflichten, sie jeweils in unseren Kirchen lebendig werden zu lassen. In Deutschland haben wir dann mit der Unterzeichnung auf dem Ökumenischen Kirchentag 2003 dafür ein Zeichen gesetzt. Diese Erinnerung ist ein Grund, warum mir die COe am Herzen liegt.

Der zweite: Im April 2008 wurden wir als Gruppe des Laurentiuskonventes in der Hamburger HafenCity, die noch zumeist aus Sand und (geplanten) Baustellen bestand, berufen, im Auftrag von und zusammen mit damals 19 Hamburger Kirchen das „Ökumenische Forum HafenCity“ zu entwickeln und aufzubauen. Die COe war die Geburtshelferin für dieses Projekt, insbesondere die Verpflichtung, *„auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens oder größere Zweckmäßigkeit dem entgegenstehen“* (II.4). 2012 wurde das Gebäude des Ökumenischen Forums eingeweiht, das mit dem Laurentiuskonvent, dem Weltcafé ElbFaire und einer mehr als 40 Menschen umfassenden, ökumenischen, Generationen übergreifenden Hausgemeinschaft ein Ort werden sollte, um *„gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen“*. Und die COe wurde in die großen Türen eingeschrieben, die in die Ökumenische Kapelle hineinführen – auf Deutsch, Englisch, Russisch und Dänisch, vier Sprachen von Mitgliedskirchen der „Brücke“. Unübersehbar!²

Ein dritter Grund: Weil die COe ein Dokument auf Augenhöhe ist, weil die Kirchen sich verpflichten, *„die Rechte von Minderheiten zu verteidigen“*.

² S. auch Aikaterini Pekridou (ed.): The Local Impact of the Charta Cœcumenica. The current stage of the evaluation process, www.ceceurope.org/wp-content/uploads/2019/02/The-local-impact-of-Charta-%C5%92cumenica_GA-1.pdf, (aufgerufen am 03.06.2021), 10.

gen und zu helfen, Missverständnisse und Vorurteile zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen in unseren Ländern abzubauen“ (II.4), weil es um „[u]nsere gemeinsame Verantwortung in Europa“ unter der Überschrift „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Mt 5,9) geht, mit all dem, was dazu gehört – deshalb ist die COe auch für „Church and Peace“, das europäische Netzwerk von Friedenskirchen, Kommunen, Friedensdiensten und Friedensorganisationen und für mich als dessen Vorsitzende weiterhin ein herausforderndes Dokument. Im Dialog untereinander und im Dialog mit den „Mehrheitskirchen“.

So spielte die COe auch in der Botschaft von Church and Peace an die Ökumenische Friedenskonvokation 2011 in Jamaika eine zentrale Rolle:

„Die europäischen Kirchen haben sich 2001 in Straßburg verpflichtet: ‚Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder.‘ Wir bestätigen erneut dieses Bekenntnis zur Gewaltfreiheit und plädieren folglich dafür, das Konzept der Schutzpflicht (R2P) zu überdenken. Wir sind beunruhigt angesichts des Aufrufs, bedrohte Völker mit militärischer oder polizeilicher Gewalt zu schützen. Selbst wenn militärische Gewalt nur als „ultima ratio“ bereitgehalten wird, beeinflusst dies die Planung der zivilen Aktionen in den früheren Phasen des Konflikts. Wir weisen die Annahme zurück, dass gerechter Friede uns in das Dilemma zwingt zwischen der Berufung zur Gewaltfreiheit und einem rechtlich legitimierten Einsatz von Gewalt, um bedrohte Bevölkerungen zu schützen.“³

Und im aktuellen Rundbrief 2021 heißt es: „Immer wieder haben wir uns auf die COe bezogen, uns und die Kirchen, mit denen wir um den Weg der Nachfolge Jesu und damit um die Eindeutigkeit der gewaltfreien Transformation von Konflikten und die Absage an militärische Optionen ringen.“⁴

Drei wichtige persönliche Erfahrungen verbinde ich also mit der COe:

- die langwierige Geburt der COe und die (Selbst-)verpflichtung, sie mit Leben zu erfüllen,

³ S. www.church-and-peace.org/wp-content/uploads/2017/06/2011_Botschaft_I%C3%96FK.pdf (aufgerufen am 03.06.2021).

⁴ S. CP-Newsletter-10-Fruehjahr-2021-de.pdf (www.church-and-peace.org/wp-content/uploads/2021/04/CP-Newsletter-10-Fruehjahr-2021-de.pdf, aufgerufen am 03.06.2021), 1 und 3.

- die COe als Geburtshelferin für ein beispielhaftes ökumenisches Projekt mit großer Ausstrahlung,
- die COe als gemeinsame Herausforderung, die weiterhin mit Leben erfüllt werden will.

II.

Seit 2001 gab und gibt es eine große Anzahl von Veranstaltungen, Vernetzungen, Projekten in Gemeinden, Orden, Schulen und Akademien, die ihren Ausgangspunkt in der Charta Oecumenica nehmen. Viele ökumenische Texte, Beiträge und Veröffentlichungen beziehen sich auf die COe. Leitlinien zur Umsetzung der COe sind seitdem entstanden, ebenso wie liturgische Anregungen, liturgische und interreligiöse Kalender, Gottesdienste. Unterzeichnungen der COe haben auf regionaler und nationaler Ebene, durch Landeskirchen und Diözesen, durch nationale Kirchenräte in ganz Europa stattgefunden. Im Jahre 2002 habe ich in einem Vortrag vor der Mitgliederversammlung der ACK⁵ und 2003 in einem Bericht für den Rat der EKD und die Kirchenkonferenz⁶ zusammengestellt, welche beeindruckende Fülle von Ereignissen damals schon durch die COe initiiert waren – auf deutscher wie auf europäischer Ebene. Sie wurde in 30 Sprachen übersetzt und war in Deutschland und Europa auch Ausgangspunkt für Viele, die sich in Projekten für die Umwelt, im interreligiösen Dialog, in Friedensfragen oder im europäischen Integrationsprozess engagierten. Selten hat ein ökumenisches Dokument so viele Menschen inspiriert, auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene.

Die COe war der rote Faden für die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung 2007 in Sibiu, die die *wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen* dokumentieren und voranbringen sollte, nach Basel und Graz nun in einem Land, das von der Orthodoxie geprägt ist und in Südosteuropa liegt. In seiner Eröffnungspredigt erinnerte der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I.: „Sie [die COe] ist das Ergebnis einer intensiven, verantwortungsbewussten zwischenkirchlichen Zusammenarbeit und der Beweis für den starken Willen aller europäischen Kirchen zur Fortsetzung,

⁵ Siehe www.ekd.de/international/oekumene/vortraege/heider-rottwillm_020320.html (aufgerufen am 03.06.2021).

⁶ Vorlage für die 56. Sitzung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland am 28./29. März 2003 in Hannover. Betrifft: Rezeption der Charta Oecumenica – Ergebnis der Rückmeldungen aus den Landeskirchen und der ACK.

Steigerung und Verstärkung ihrer Zusammenarbeit zur Erneuerung Europas.“⁷ In der Schluss-Empfehlung V heißt es dann: „Wir empfehlen die Weiterentwicklung der COe als Anregung und Wegweiser auf unserer ökumenischen Reise in Europa.“⁸

Die Veröffentlichung der Bundes-ACK aus dem Jahr 2013 „Gemeinsamer ökumenischer Weg mit der COe – Texte, Bilder und Anregungen aus der deutschen Ökumene“⁹ stellt einige der Projekte vor, bei denen die Coe „Geburtshelferin“ war. Im Vorwort schreibt der damalige Vorsitzende, Landesbischof Friedrich Weber: „Es gibt eine ökumenische Revolution von unten, wenn wir persönlich als konfessionell geprägte Christen, aber auch als Gemeinden und Kirchen das in die Tat umsetzen, wozu wir uns in der COe Nr. 3 und 4 verpflichtet haben: *„Wir verpflichten uns, Selbstgenügsamkeit zu überwinden und Vorurteile zu beseitigen, die Begegnung miteinander zu suchen und füreinander da zu sein.“*“

- So nimmt die Feier des jährlichen „Ökumenischen Tag der Schöpfung“ durch die Bundes-ACK den Impuls des Ökumenischen Patriarchats und die dementsprechende Selbstverpflichtung der COe⁷¹⁰ auf.
- Das Interreligiöse Projekt „Weißt Du, wer ich bin?“ hat die Herausforderungen zum Abschnitt *„Die Gemeinschaft mit dem Judentum vertiefen“*¹¹ und *„Beziehungen zum Islam pflegen“*¹² konkretisiert.
- Mit dem gemeinsamen Gebetstag für die Einheit der Christen und der Verknüpfung der Gebetswochen von Evangelischer Allianz und ACK wird deutlich, dass *„Miteinander beten“*¹³ zur Glaubwürdigkeit auf dem Weg zur ‚sichtbarer Einheit‘ gehört.¹⁴

Die ACK verpflichtete sich in diesem Zusammenhang 2013, eine Fülle strittiger Themen weiter zu bearbeiten, vom Verständnis von der Kirche

⁷ Siehe Dritte Europäische Ökumenische Versammlung „Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung für Erneuerung und Einheit in Europa“, epd-Dokumentation Nr.41-42, Frankfurt am Main, 2. Oktober 2007, 53 f.

⁸ Siehe www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Themen/EOEV3_Botschaft.pdf (aufgerufen am 03.06.2021).

⁹ Siehe www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Charta_Oecumenica/Gemeinsamer_Weg_mit_der_Charta_Oecumenica.pdf (aufgerufen am 03.06.2021).

¹⁰ Siehe Anm. 1, III, 9.

¹¹ Siehe Anm. 1, III, 10.

¹² Siehe Anm. 1, III, 11.

¹³ Siehe Anm. 1, II, 5.

¹⁴ Nicht umsonst waren dieser Abschnitt sowie vorher schon die Frage der *schädlichen Konkurrenz* und der *Gewissensentscheidung* (II.2) ein heikles Thema in den Diskussionen in Porto 2001.

und ihrer Einheit über die ökumenischen Perspektiven von Taufe, Eucharistie und Amt bis zum Gespräch mit anderen Religionen.¹⁵

2017 lud die KEK ein, Erfahrungen, die sie mit der COe gemacht hatten, mitzuteilen. Aikaterini Pekridou hat daraus für die Vollversammlung der KEK in Novi Sad im Jahre 2018 viele Beiträge und Beispiele zusammengestellt. An ihnen wird die Rolle der COe als Geburtshelferin für ökumenische Prozesse und Projekte europaweit sowie als Herausforderung, die noch mit Leben erfüllt werden will, deutlich.¹⁶

Das Dokument ist eine Fundgrube für einen differenzierten Blick auf die Fülle dessen, was durch die COe initiiert oder intensiviert wurde. Viele Antworten kamen aus (deutschen) Landeskirchen, Mitgliedskirchen und nationalen Kirchenräten. Sie sind sehr vielschichtig, manchmal auch widersprüchlich, vor allem in Bezug darauf, ob die COe bekannt genug wurde oder ob sie noch zeitgemäß ist. Deutlich wird, wie sehr der produktive Umgang mit der COe von dem ökumenischen Selbstverständnis der jeweiligen Kirchen(leitungen) abhängt – und das auf allen Ebenen und in allen Konfessionen, ob in Ungarn, Rumänien, den Niederlanden, Irland, Schweden, Finnland oder Deutschland ...!

Auch über den Kontext von KEK und CCEE hinaus war die COe Thema und Bezugspunkt, so in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)¹⁷, dem Ökumenischen Rat der Kirchen¹⁸ und dem Vatikan. Papst Franziskus unterzeichnete zusammen mit dem Ökumenischen Patriarchen und dem Erzbischof von Athen in einem Flüchtlingslager in Moria auf Lesbos im Jahre 2016 eine gemeinsame Erklärung, in der es heißt: „Wir bekräftigen erneut unsere Überzeugung, dass es: ‚zur Versöhnung gehört [...], die soziale Gerechtigkeit in und unter allen Völkern zu fördern [...]. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass Migranten und Migran-

¹⁵ Siehe Anm. 9, 21.

¹⁶ Pekridou (ed.), *The Local Impact*.

¹⁷ Vgl. www.leuenberg.eu/documents/archive/ (aufgerufen am 03.06.2021), 2006 Schlussbericht Vollversammlung Budapest: 2.1.1 Die Vollversammlung ... bittet die Mitgliedskirchen – im Geiste der Charta Oecumenica – vor der Implementierung eigener evangelisierender Vorhaben einander bzw. auch andere Kirchen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zu informieren und zu konsultieren; 2.2.2.1 Wenn immer möglich, sollten die Kirchen in Europa mit einer gemeinsamen Stimme sprechen. Damit erfüllen sie die Verpflichtung, die sie mit der Unterzeichnung der Charta Oecumenica eingegangen sind.

¹⁸ Siehe www.oikoumene.org/search?keywords=charta%20oecumenica&f%5B0%5D=language%3Aen (aufgerufen am 03.06.2021).

tinnen, Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa menschenwürdig aufgenommen werden‘ (*Charta Oecumenica* [Straßburg 2001], 8). Indem wir die grundlegenden Menschenrechte der Flüchtlinge, Asylsuchenden und Migranten sowie der vielen ausgegrenzten Menschen in unseren Gesellschaften verteidigen, sind wir bestrebt, die Sendung der Kirche zum Dienst an der Welt zu erfüllen.“¹⁹

Die COe ist in den halbjährlichen Gesprächen der Kirchen mit den EU-Ratspräsidentenschaften immer wieder ein Referenztext, vor allem natürlich der Abschnitt „*Unsere gemeinsame Verantwortung für Europa*“. Vielen Kirchen ist es wichtig, diese Themen angesichts der Herausforderungen seit 2001 zu konkretisieren. Die Waldenser in Italien verweisen auf die Flucht und Migration als „... vorrangige Herausforderungen für Europa und die europäischen Kirchen ... sowie die Explosion von Populismus, separatistische Tendenzen und Fremdenfeindlichkeit“²⁰. Und so schlägt die Unierte Kirche in Belgien vor, die COe weiterzuschreiben: „Die terroristischen Anschläge haben u. a. Auswirkungen auf die Stellung der Muslime in unseren jeweiligen Gesellschaften. Aus dieser Perspektive kann § 9 über die Beziehungen zum Islam gestärkt werden, der die dringende Notwendigkeit eines verstärkten intensiven Dialogs mit den Muslimen verdeutlicht und der Islamfeindlichkeit entgegenwirkt. Damit verbunden ist die Frage des Erstarkens des Populismus. Last but not least wird die Bewahrung der Schöpfung im Dokument § 9 behandelt, aber die globale Erwärmung und der Klimawandel werden überhaupt nicht erwähnt.“²¹

III.

Am 22. April 2021 war es 20 Jahre her, dass es zur Unterzeichnung der COe kam. Seit 2001 ist viel geschehen und vieles hat sich verändert auf der Ebene der Kirchen in Deutschland wie international. Innerkirchliche Themen wie sexuelle Gewalt, der Umgang mit den Forderungen von Maria 2.0, finanzielle Krisen und umstrittene Prioritäten wie das geplante Kaputt-Sparen der Evangelischen Frauenarbeit stehen im Widerspruch zu Selbstverpflichtungen der COe. Es gab ökumenische Dissonanzen wie

¹⁹ Siehe www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/april/documents/papa-francesco_20160416_lesvos-dichiarazione-congiunta.html (aufgerufen am 03.06.2021).

²⁰ Siehe Anm. 16, 25 (Übersetzung A. HRo).

²¹ Ebd., 28.

2007 zum Kirchenverständnis und es gibt ökumenische Hoffnungszeichen wie z. B. die gegenseitige Anerkennung der Taufe sowie neue Anzeichen für eine ökumenische Verständigung über das Paradigma des „Gerechten Friedens“.

Es gab und gibt globale Herausforderungen wie Finanzkrise, Armut, Hunger, Klimakatastrophe, Flucht und Migration, Terrorismus, Rassismus, Antisemitismus, Erweiterungsprozess der EU und Brexit – und zuletzt COVID 19. Dies sind nur einige Stichworte.

Erzpriester Radu Constantin Miron, Vorsitzender der ACK, bezeichnet die COe als *Grundgesetz* der ökumenischen Bewegung in Europa. „Das Dokument ist für Christinnen und Christen auch nach 20 Jahren bleibend aktuell... Wir betrachten die beständige Umsetzung der Charta Oecumenica als unsere Aufgabe. Der Diskurs zu theologischen Fragen, das gemeinsame Gebet, der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit sind für mich Ausdruck unseres gemeinsamen Wegs und einer gelebten Charta Oecumenica. Ein Zeichen dafür ist auch, dass das 20. Jubiläum in das Jahr der Ökumene 2021/2022 fällt, das die ACK in Deutschland ausgerufen hat.“²²

Die Unterzeichnung der COe im Jahre 2001 fand an einem der seltenen gemeinsamen Osterfeste der Christenheit statt. Ein hoffnungsvolles ökumenisches Zeichen wären Schritte zu einer Verständigung über ein gemeinsames Osterdatum bis zum Jahre 2025, ein aktuelles Anliegen des Ökumenischen Patriarchats und des Vatikans.²³

20 Jahre Unterzeichnung der COe feierten KEK und CCEE in diesem Jahr mit einem ökumenischen Gottesdienst im Internet.²⁴ Eröffnet wurde er durch die Vizepräsidentin der KEK, Bischöfin Dr. Guli Francis-Dehqani (Church of England). Der Präsident der CCEE, Angelo Kardinal Bagnasco, kündigte an, dass KEK und CCEE gemeinsam den Weg der Charta Oecumenica weiter gehen in Richtung einer Ökumenischen Versammlung, eventuell im Jahre 2026 – um Zeugnis der Hoffnung zu geben, derer der Kontinent bedarf.²⁵

²² Siehe www.oekumene-ack.de/aktuell/nachrichtenarchiv/artikel/artikeldetails/20-jahre-charta-oecumenica/ (aufgerufen am 03.06.2021).

²³ Siehe www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2021-03/vatikan-kardinal-koch-oekumene-ostern-gemeinsam-termin-orthodox.html und www.vaticannews.va/de/kirche/news/2021-04/nikodemus-schnabel-ostern-datum-christen-juden-vorschlag-riedl.html (aufgerufen am 03.06.2021).

²⁴ Siehe *CEC-CCEE Ecumenical Service: 20th Anniversary of Charta Oecumenica* (YouTube), (aufgerufen am 03.06.2021).

²⁵ Ebd.

Weiterhin gilt, was die COe uns zuspricht:
„Gott, die Quelle aller Hoffnung,
erfülle euch in eurem Vertrauen mit aller Freude und Frieden,
dass ihr von Hoffnung überfließt durch das Wirken der heiligen Geist-
kraft“ (Röm 15,3).²⁶

Antje Heider-Rottwilm

(Antje Heider-Rottwilm, Oberkirchenrätin i.R., leitete seit 1997 die Europa-Abteilung der EKD und war Mitglied im Zentralausschuss der Konferenz Europäischer Kirchen. Sie hat ab 2008 mit der Gruppe des Laurentiuskonvents in Hamburg das Ökumenische Forum Hafen-City aufgebaut und ist seit 2009 Vorsitzende von Church and Peace.)

²⁶ Nach: Bibel in Gerechter Sprache: www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/bigs-online/?Roem/15/13-/ (aufgerufen am 03.06.2021).